

1 D 20072 E

Wirtschaft und Berufs-Erziehung

Zeitschrift für Berufsbildung

Nr. 2 Februar 1984

W. BERTELSMANN VERLAG KG BIELEFELD

ISSN 0341 - 339X

Ausbildung und Beruf in der Bundesrepublik Deutschland

Von Prof. Dr. Armin Hegelheimer und Dr. Manfred Sommer, Bielefeld

Der folgende Aufsatz informiert über Strukturen und Entwicklungstendenzen bei den Zusammenhängen von Ausbildungsniveau, Ausbildungsrichtung und berufliche Tätigkeit. Er beruht zwar auf den Daten der Volkszählung 1970, die jedoch wegen der Verzögerung — oder des Ausfalls — der Zählung 1983 noch für längere Zeit das einzige Material bleiben werden.

Die Schriftleitung

Vorbemerkungen

Die Abstimmungsproblematik zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem hat sich in den letzten Jahren als ein Schwerpunkt der bildungsökonomischen und bildungspolitischen Diskussionen herausgebildet. Dabei stehen sowohl generelle Probleme der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik als auch spezifische Fragestellungen für Teilgruppen des Bildungs- und Beschäftigungssystems wie Hauptschüler ohne Schulabschluß, Realschüler, Abiturienten ohne Studium, betrieblich Ausgebildete, Fachhochschul- und Hochschulabsolventen im Vordergrund. In dieser Diskussion werden auf der theoretischen Ebene Fragen grundsätzlicher Art wie die nach der Kausalrichtung der Beziehungen zwischen den beiden gesellschaftlichen Teilbereichen ebenso wie konkrete Erklärungsversuche für Veränderungen in beiden Subsystemen in den Mittelpunkt gerückt (z. B. die verschiedenen Varianten der Verdrängungshypothese oder die Thesen über die langfristige Qualifikationsstrukturentwicklung). Die unterschiedlichen Erklärungsversuche über die Ursachen der Abstimmungsprobleme zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem setzen sich vielfach in Kontroversen über die geeigneten Abstimmungsmechanismen und -instrumente fort. Nach wie vor kommt der empirischen Betrachtung in dieser Diskussion ein zu geringes Gewicht zu.

Besondere Bedeutung kommt dabei den Volks- und Berufszählungen sowie den Mikrozensusen zu. Denn diese amtlichen Großzählungen erlauben einen repräsentativen Aufschluß über die Gesamtheit der Bildungs- und Berufsstrukturen sowie ihrer Veränderungstendenzen. In der Bundesrepublik Deutschland ist mit der Volkszählung von 1970 erstmals ein breiteres Spektrum von Informationen über die Zusammenhänge zwischen Ausbildung und Erwerbstätigkeit erhoben worden, so daß das Verhältnis von Bildung und Beschäftigung seitdem empirisch

gesicherter durchleuchtet werden kann. Nach der Aussetzung der Volkszählung von 1983 durch das Bundesverfassungsgericht werden aktuellere Volkszählungsdaten bis auf weiteres nicht zur Verfügung stehen.

Im Rahmen einer Sonderauswertung ist eine bislang immer noch bestehende Lücke in der empirisch-analytischen Aufbereitung der Volkszählungsdaten von 1970 zu den Aspekten von Bildung und Beschäftigung geschlossen worden.¹⁾ Sie gibt einen differenzierten Einblick in die Zusammenhänge von Ausbildungsniveau, Ausbildungsrichtung und ausgeübter beruflicher Tätigkeit, und zwar jeweils gesondert nach den Sektoren der Wirtschaft, nach der Höhe der Einkommen, nach dem Technisierungsgrad der Arbeitsplätze sowie nach der Einstufung der Arbeitskräfte in der Hierarchie der betrieblichen Funktionsstufen.

Da in der Volkszählung von 1970 erstmals auch die praktische Berufsausbildung umfassend erhoben wurde, erlaubt die Sonderauswertung einen Gesamtüberblick über die Un- und Angelernten, die Facharbeiter und Fachkräfte sowie die Berufsfach-, Fach-, Ingenieur- und Hochschulabsolventen. In Verbindung mit dem Mikrozensus von 1957, der Volks- und Berufszählung von 1961, dem Mikrozensus über Erwerbstätigkeit und berufliche Ausbildung von 1964 sowie den Mikrozensusen von 1976, 1978 und 1980 werden in der Sonderauswertung auch die längerfristigen Wandlungen der globalen Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen in den 60er und 70er Jahren herausgearbeitet. Im folgenden können jedoch nur einige zentrale Resultate der Untersuchung zusammenfassend dargestellt werden.

¹⁾ Hegelheimer, A., und Sommer, M.: Bildung und Beschäftigung. Stuttgart — Berlin — Köln — Mainz 1983. Die Untersuchung ist von der Datenbasis her mit dem Statistischen Bundesamt abgestimmt und in der Drucklegung vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert worden.

Ausbildungskombinationen der Erwerbstätigen

Ausbildungskombinationen können maximal als Dreifachkombinationen auftreten, wenn ein Erwerbstätiger zusätzlich zu einem allgemeinbildenden Schulabschluß über eine praktische Berufsausbildung und einen Abschluß an einer berufsbildenden Schule bzw. Hochschule verfügt. Auch wenn anhand der Volkszählung von 1970 die Ausbildungswege der Erwerbstätigen nicht chronologisch abgebildet werden können, so sind doch Ausbildungskombinationen wie z. B. Mittlere Reife/Ingenieurschule bzw. Abitur/Ingenieurschule oder auch Volksschule / praktische Berufsausbildung / Berufsfach- / Fachschule grundsätzlich zu ermitteln, Kombinationen wie Ingenieurschule/Hochschule sind hingegen nicht darstellbar, da innerhalb der allgemeinbildenden bzw. der berufsbildenden Schulabschlüsse nur der höchste Abschluß — z. B. der Hochschulabschluß — kodiert wurde. Die in der Volkszählung von 1970 erhobenen höchsten Ausbildungsabschlüsse kennzeichnen dabei zudem nur den erfolgreich abgeschlossenen, nicht jedoch den abgebrochenen Besuch einer weiterführenden Schule. So werden z. B. Studienabbrecher, die ihre Hochschulreife auf dem Gymnasium erworben haben, unter dem Abschluß Abitur geführt. Nur der Volks-/Hauptschulabschluß stellt auf die Erfüllung der allgemein gesetzlichen Schulpflicht unabhängig vom Erfolg in Form eines Abschlusses ab. Tabelle 1 vermittelt einen globalen Überblick über die tief gegliederten Ausbildungskombinationen der deutschen Erwerbstätigen.

Strukturiert man die deutschen Erwerbstätigen nach den Abschlüssen an *allgemeinbildenden Schule*, dann haben 1970 82 v. H. eine Volks-/Hauptschule, 13 v. H. eine Realschule und 5 v. H. ein Gymnasium absolviert. Von den 82 v. H. deutschen Erwerbstätigen mit Volks-/Hauptschulbesuch hat knapp jeder Zweite (37 v. H.) eine praktische Berufsausbildung durchlaufen, etwas weniger (33 v. H.) hat keine weitere Ausbildung erfahren, während 12 v. H. eine schulische Berufsausbildung angeschlossen haben, die meisten davon (9 v. H.) an einer Berufsfach-/Fachschule. Von den 13 v. H. deutschen Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife verfügen jeweils 5 v. H. über eine praktische bzw. eine schulische Berufsausbildung, während nur 3 v. H. keine weitere Ausbildung aufweisen.

In der 1970 noch sehr kleinen Gruppe der Erwerbstätigen mit Abitur (5 v. H.) dominieren diejenigen mit einer zusätzlichen schulischen (4 v. H.), insbesondere hochschulischen (3 v. H.) Berufsausbildung, während sowohl die Erwerbstätigen mit Abitur und einer praktischen Berufsausbildung bzw. ohne jede weitere Ausbildung mit jeweils unter 1 v. H. noch unerheblich waren.

Betrachtet man die *praktische Berufsausbildung*, dann fällt zunächst auf, daß 43 v. H. keine solche Ausbildung abgeschlossen haben. Von diesen Erwerbstätigen haben immerhin noch 6 v. H. eine Berufsfach-/Fachschule oder Hochschule besucht, während die übrigen 37 v. H. weder über eine praktische noch über eine schulische Berufsausbildung verfügen. Unter ihnen stellen die Volks-/Hauptschulabgänger das bei weitem größte Kontingent (33 v. H.), während den Abschlüssen Mittlere Reife (3 v. H.) und vor allem Abitur (1 v. H.) hier keine größere Bedeutung zukommt. Von den 57 v. H. Erwerbstätigen mit einer praktischen Berufsausbildung haben 14 v. H. noch zusätzlich eine berufsbildende Schule bzw. Hochschule besucht. Bei den Erwerbstätigen, die nur eine praktische Berufsausbildung abgeschlossen haben (43 v. H.), dominiert 1970 deutlich die klassische drei- und mehrjährige Lehre (39 v. H.), die zudem überwiegend mit dem Abschluß einer Volks-/Hauptschule (34 v. H.) zusammenfällt. Bei der ein- bis zweijährigen praktischen Berufsausbildung (4 v. H.) besitzen dagegen auch die höheren allgemeinbildenden Schulabschlüsse ein relativ stärkeres Gewicht. Dies läßt auf eine Anrechnung der schulischen Vorbildungsleistungen auf eine längerfristige praktische Berufsausbildung schließen. Sehr kurze Anlernausbildungen bis zu einem Jahr spielen keine nennenswerte Rolle (1 v. H.).

Unter den Abschlüssen einer *schulischen bzw. hochschulischen Berufsausbildung* treten die Abschlüsse einer Berufsfach-/Fachschule mit 13 v. H. und die Hochschule mit 4 v. H. hervor. Bemerkenswert sind hier die Kombinationen dieser Abschlüsse mit der praktischen Berufsausbildung. Unter den Erwerbstätigen mit höchstem Ausbildungsabschluß an einer berufsbildenden Schule bzw. Hochschule (20 v. H.) haben zwei Drittel eine praktische Berufsausbildung absolviert (14 v. H.). Jeder Zweite (11 v. H.) hat dabei

Tabelle 1: Ausbildungskombinationen der deutschen Erwerbstätigen 1970 (in v. H.)

Volks-/Hauptschule	33,29	Technikerschule	0,65
Mittlere Reife	2,91	Davon:	
Abitur	0,69	Ohne prakt. Berufsausbildung	0,05
		Davon:	
Prakt. Berufsausb. bis zu 1 Jahr	1,02	Mit Volks-/Hauptschule	0,02
Davon:		Mit Mittlerer Reife	0,02
Mit Volks-/Hauptschule	0,75	Mit Abitur	0,01
Mit Mittlerer Reife	0,23	Davon:	
Mit Abitur	0,04	Mit prakt. Berufsausb. bis 1 Jahr	0,00
Prakt. Berufsausb. bis zu 2 Jahren	3,63	Davon:	
Davon:		Mit Volks-/Hauptschule	0,00
Mit Volks-/Hauptschule	2,51	Mit Mittlerer Reife	0,00
Mit Mittlerer Reife	0,92	Mit Abitur	0,00
Mit Abitur	0,20	Davon:	
Prakt. Berufsausb. 3 und mehr Jahre	38,68	Mit prakt. Berufsausb. bis 2 Jahren	0,03
Davon:		Davon:	
Mit Volks-/Hauptschule	34,08	Mit Volks-/Hauptschule	0,02
Mit Mittlerer Reife	4,18	Mit Mittlerer Reife	0,01
Mit Abitur	0,42	Mit Abitur	0,00
		Davon:	
Berufsfach-/Fachschule	13,32	Mit prakt. Berufsausb. 3 und mehr Jahre	0,57
Davon:		Davon:	
Ohne Prakt. Berufsausbildung	2,81	Mit Volks-/Hauptschule	0,42
Davon:		Mit Mittlerer Reife	0,14
Mit Volks-/Hauptschule	1,61	Mit Abitur	0,01
Mit Mittlerer Reife	1,02	Ingenieurschule	1,57
Mit Abitur	0,18	Davon:	
Davon:		Ohne prakt. Berufsausbildung	0,24
Mit prakt. Berufsausb. bis 1 Jahr	0,42	Davon:	
Davon:		Mit Volks-/Hauptschule	0,06
Mit Volks-/Hauptschule	0,26	Mit Mittlerer Reife	0,12
Mit Mittlerer Reife	0,14	Mit Abitur	0,06
Mit Abitur	0,02	Davon:	
Davon:		Mit prakt. Berufsausb. bis 1 Jahr	0,02
Mit prakt. Berufsausb. bis 2 Jahren	1,30	Davon:	
Davon:		Mit Volks-/Hauptschule	0,00
Mit Volks-/Hauptschule	0,72	Mit Mittlerer Reife	0,01
Mit Mittlerer Reife	0,50	Mit Abitur	0,01
Mit Abitur	0,08	Davon:	
Davon:		Mit prakt. Berufsausb. bis 2 Jahren	0,20
Mit prakt. Berufsausb. 3 und mehr Jahre	8,79	Davon:	
Davon:		Mit Volks-/Hauptschule	0,03
Mit Volks-/Hauptschule	6,60	Mit Mittlerer Reife	0,13
Mit Mittlerer Reife	1,99	Mit Abitur	0,04
Mit Abitur	0,20	Davon:	
		Mit prakt. Berufsausb. 3 und mehr Jahre	1,11
		Davon:	
		Mit Volks-/Hauptschule	0,42
		Mit Mittlerer Reife	0,63
		Mit Abitur	0,06

Hochschule		4,22
Davon:		
Ohne prakt. Berufsausbildung		2,96
Davon:		
Mit Volks-/Hauptschule	0,50	
Mit Mittlerer Reife	0,17	
Mit Abitur	2,29	
Davon:		
Mit prakt. Berufsausb. bis 1 Jahr		0,09
Davon:		
Mit Volks-/Hauptschule	0,01	
Mit Mittlerer Reife	0,01	
Mit Abitur	0,07	
Davon		
Mit prakt. Berufsausb. bis 2 Jahren		0,31
Davon:		
Mit Volks-/Hauptschule	0,05	
Mit Mittlerer Reife	0,04	
Mit Abitur	0,22	
Davon:		
Mit prakt. Berufsausb. 3 und mehr Jahre		0,86
Davon:		
Mit Volks-/Hauptschule	0,24	
Mit Mittlerer Reife	0,15	
Mit Abitur	0,47	

eine drei- und mehrjährige praktische Berufsausbildung durchlaufen. In absoluten Zahlen handelt es sich um 3,4 Millionen Erwerbstätige, die bereits 1970 über eine derartige schulisch-außerschulische berufliche Doppelqualifikation verfügten.

Beim Abschluß der Technikerschule wird die für Fachschulen bis zum Ende der 60er Jahre typische hohe Bedeutung einer längerfristigen praktischen Berufsausbildung als Voraussetzung des Fachschulstudiums sichtbar. Bei Erwerbstätigen mit Ingenieurschulabschluß dominiert gleichfalls die längerfristige praktische Berufsausbildung, jedoch spielt hier auch die verkürzte praktische Berufsausbildung von ein bis zwei Jahren in Verbindung vor allem mit der Mittleren Reife eine relativ große Rolle. Bemerkenswert ist, daß ein Fünftel der Hochschulabsolventen angeben, über eine mindestens dreijährige praktische Berufsausbildung zu verfügen. Es muß aber für 1970 als unsicher gelten, ob es sich hierbei hauptsächlich um eine dem Studium vorgelagerte praktische Berufsausbildung nach dem Abitur oder ohne Abitur (Zweiter Bildungsweg) gehandelt hat. Viel-

mehr muß davon ausgegangen werden, daß hier dem Studium nachgelagerte praktische Ausbildungs- und berufliche Einarbeitungsphasen (Referendariate, Assessoren- und Assistenzarztzeiten u. ä.) angegeben wurden.

Bemerkenswert sind schließlich die Unterschiede in der schulischen Vorbildung der Erwerbstätigen mit Abschluß einer berufsbildenden Schule bzw. Hochschule, je nachdem, ob sie eine praktische Berufsausbildung absolviert haben oder nicht. Während bei den Doppeltqualifizierten die Volks-/Hauptschulabgänger (9 v. H.), aber auch die Mittlere Reife (4 v. H.), dominieren, spielt bei den nur (hoch-)schulisch Berufsausbildeten das Abitur die größte Rolle (3 v. H.).

Die globale Betrachtung der jeweiligen höchsten Ausbildungsabschlüsse zeigt, daß die Erwerbstätigen zum Zeitpunkt der Volkszählung von 1970 durch ein breites Band von Abschlüssen auf der mittleren Qualifikationsebene bei einer schmalen Spitze hoher und einem erheblichen Sockel niedriger Ausbildungsabschlüsse gekennzeichnet sind. Die höchsten Ausbildungsabschlüsse der Mittleren Reife sowie des Abiturs ohne jede weitere schulische oder betriebliche Zusatzqualifikation fallen dagegen nicht nennenswert ins Gewicht.

Grundtypen von Beruf und Ausbildungsabschluß

Betrachtet man darüber hinaus das Verhältnis der wichtigsten Ausbildungsabschlüsse zu den Berufen, so kristallisieren sich spezifische Grundtypen für das Verhältnis von höchstem Ausbildungsabschluß und Beruf heraus. In Tabelle 2 sind die Berufsgruppen in der Rangfolge des Erwerbstätigenanteils mit den höchsten Ausbildungsabschlüssen einer praktischen Berufsausbildung sowie der Berufsfach-/Fachschule aufgeführt, um die Grundtypen für das Verhältnis von höchstem Ausbildungsabschluß und Beruf an den beiden Ausbildungsabschlüssen mit dem höchsten Anteil der Erwerbstätigen mit mittlerem Qualifikationsniveau in ihrer Mittelpunktstellung und Brückenfunktion im Ensemble der Ausbildungsabschlüsse sowie gegenüber der unteren und höchsten Qualifikationsebene spiegeln zu können.

Tabelle 2: Rangfolgevergleich der Strukturanteile ausgewählter höchster Ausbildungsabschlüsse der deutschen Erwerbstätigen nach Berufsgruppen 1970

Berufsgruppe	Prakt. Berufsausb. u. Berufsfach-/ Fachschule		Volks-/ Hauptschule		Technische Ingenieur-/ Hochschule	
	Anteil	Rang- folge	Anteil	Rang- folge	Anteil	Rang- folge
50 Tischler, Modellbauer	85,40	1	13,37	69	0,55	57
86 Sozialpflegerische Berufe	80,73	2	12,42	71	3,55	18
85 Übrige Gesundheitsberufe	80,04	3	13,19	70	1,19	40
80 Sicherheitswahrer	79,75	4	9,45	75	2,24	25
45 Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer . .	78,96	5	19,78	61	0,80	49
25 Schmiede	78,90	6	20,08	60	0,62	54
77 Rechnungskaufleute, Datenverarbeiter	78,86	7	11,92	72	2,90	21
27 Schlosser	78,84	8	18,09	66	1,95	27
39 Back-, Konditorwarenhersteller	78,66	9	20,25	58	0,30	73
26 Feinblechner, Installateure	78,64	10	19,38	63	1,22	38
51 Maler, Lackierer u. v. B.	78,60	11	20,71	56	0,25	79
29 Werkzeugmacher	78,53	12	18,58	65	1,36	34
44 Maurer, Betonbauer	77,94	13	20,46	57	0,96	42
40 Fleisch-, Fischverarbeiter	77,52	14	21,73	54	0,25	79
48 Bauausstatter	77,13	15	22,06	53	0,48	64
49 Raumausstatter, Polsterer	76,34	16	22,74	52	0,30	73
63 Technische Sonderfachkräfte	74,77	17	15,97	67	3,81	16
69 Bank-, Versicherungskaufleute	73,83	18	9,67	74	3,01	20
90 Körperpfleger	72,25	19	26,63	49	0,22	83
17 Drucker	71,49	20	24,92	50	0,95	44
28 Mechaniker	70,48	21	26,88	48	1,23	36
76 Abgeordnete, Admin. Berufstätige	70,41	22	4,17	79	18,10	11
30 Metallfeinbauer u. zug. Berufe	70,22	23	21,57	55	2,14	26
31 Elektriker	69,98	24	23,98	51	2,82	23
22 Metallverformer (spanend)	69,73	25	29,22	46	0,45	68
62 Techniker	69,25	26	7,02	77	22,05	10
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	69,02	27	18,98	64	1,76	29
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs . .	68,91	28	20,22	59	9,01	14
70 Andere Dienstleistungsberufe	68,66	29	19,64	62	4,01	15
03 Verwalter, Berater in der Landwirt- schaft	68,18	30	2,20	82	29,19	8
75 Unternehmer, Organisator, Wirt- schaftsprüfer	67,57	31	8,70	76	17,33	12
83 Künstler und zugeordnete Berufe	67,49	32	13,46	68	13,10	13
10 Steinbearbeiter	66,96	33	31,10	45	1,34	35
68 Warenkaufleute	64,98	34	29,09	47	1,82	28
24 Metallverbinder	60,15	35	38,83	42	0,43	69
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	59,16	36	37,02	44	0,40	71
05 Gartenbauer	58,70	37	37,33	43	2,49	24
07 Bergleute	57,17	38	42,23	39	0,22	83
71 Berufe des Landverkehrs	56,92	39	41,15	41	0,47	66
20 Former, Formgießer	56,70	40	42,34	38	0,54	59

82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	56,35	41	5,84	78	26,29	9
42	Getränke-, Genußmittelhersteller	55,42	42	41,96	40	1,51	31
43	Übrige Ernährungsberufe	54,40	43	43,60	37	0,95	44
54	Maschinisten u. z. B.	53,56	44	45,34	33	0,66	52
79	Dienst-, Wachberufe	53,45	45	44,03	35	0,86	48
37	Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	51,62	46	47,39	31	0,27	77
23	Metalloberflächenverarbeiter, -ver- güter	51,10	47	47,46	30	0,53	60
91	Gästabetreuer	50,92	48	44,28	34	0,93	46
35	Textilverarbeiter	50,75	49	47,91	29	0,22	83
02	Tierzüchter, Fischereiberufe	50,31	50	43,96	36	2,84	22
14	Chemiearbeiter	45,50	51	51,66	28	0,92	47
19	Metallerzeuger, Walzer	45,04	52	53,82	24	0,60	55
13	Glasmacher	44,79	53	53,73	25	0,49	62
74	Lagerverw., Lager-, Transportarbeiter .	44,47	54	53,63	26	0,48	64
34	Textilhersteller	44,10	55	53,96	23	1,01	41
97	Mithelfende Familienangehörige	43,71	56	47,35	32	1,76	29
06	Forst-, Jagdberufe	43,03	57	52,11	27	3,79	17
36	Textilveredler	42,88	58	54,42	22	1,45	32
16	Papierhersteller, -verarbeiter	41,57	59	56,73	20	0,41	70
46	Straßen-, Tiefbauer	38,41	60	60,64	17	0,48	64
41	Speisenbereiter	37,71	61	60,02	18	0,31	72
09	Mineralaufbereiter	37,48	62	60,66	16	1,22	38
12	Keramiker	37,16	63	61,00	15	0,71	50
11	Baustoffhersteller	36,98	64	61,40	14	0,66	52
18	Holzaufbereiter, -warenfertiger	36,72	65	61,83	13	0,56	56
99	Arbeitskraft o. n. Tätigkeitsangabe ...	35,65	66	56,30	21	3,15	19
21	Metallverformer (spanlos)	35,60	67	63,26	12	0,29	75
15	Kunststoffverarbeiter	34,47	68	63,35	11	0,95	43
52	Warenprüfer, Versandfertigtmacher ...	33,53	69	64,59	10	0,47	66
08	Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner	31,90	70	66,28	9	1,42	33
32	Montierer, Metallberufe a. n. G.	29,33	71	69,32	7	0,24	81
01	Landwirte	29,12	72	68,92	8	0,71	51
92	Hauswirtschaftliche Berufe	25,39	73	70,88	6	0,55	57
53	Hilfsarbeiter o. n. Tätigkeitsangabe ...	23,80	74	74,99	5	0,22	83
33	Spinnberufe	22,78	75	76,05	4	0,50	61
47	Bauhilfsarbeiter	22,67	76	76,55	2	0,25	79
93	Reinigungsberufe	22,13	77	76,46	3	0,29	75
89	Seelsorger	19,08	78	10,27	73	69,42	7
81	Rechtswahrer, -berater	18,41	79	2,29	81	78,19	6
04	Landwirt, Arbeitskraft, Tierpfleger	16,97	80	81,84	1	0,18	86
60	Ingenieure	15,05	81	2,40	80	81,43	5
98	Arbeitskraft m. noch n. best. Beruf ...	14,40	82	57,91	19	1,23	36
87	Lehrer	8,33	83	0,40	83	91,01	4
94	Ärzte, Apotheker	3,19	84	0,01	84	96,59	3
61	Chemiker, Physiker, Mathematiker ...	0,00	85	0,00	85	100,00	1
68	Geistes- u. Naturwissenschaftliche Berufe, a. n. G.	0,00	85	0,00	85	100,00	1

Die Berufs-Ausbildungs-Typologie ist durch folgende vier *Grundtypen von formalem Bildungsabschluß und Beruf* gekennzeichnet:

1. Berufsgruppen mit einem hohen Anteil von Erwerbstätigen mit qualifizierter beruflicher Ausbildung.
2. Berufsgruppen mit einem hohen Anteil von Erwerbstätigen ohne qualifizierte Ausbildung.
3. Berufsgruppen mit einem außerordentlich hohen Anteil von Erwerbstätigen mit hochqualifizierter Ausbildung.
4. Berufsgruppen mit einem erheblichen Anteil von Erwerbstätigen ohne qualifizierte Ausbildung und einem geringen Anteil von Erwerbstätigen mit qualifizierter beruflicher Ausbildung.

Der *erste Grundtyp* umfaßt sowohl Berufsgruppen mit einem hohen Anteil betrieblicher Berufsausbildung (zwischen rd. 50 und 74 v. H.) als auch Berufsgruppen mit einem hohen Anteil von betrieblicher Berufsausbildung und Berufsfach-/Fachschulbildung. Diese beiden Kategorien innerhalb des ersten Grundtyps im Verhältnis von höchstem Bildungsabschluß und Beruf fallen im wesentlichen zusammen, jedoch bestehen höhere Berufsfach-/Fachschulanteile insbesondere bei den kaufmännischen Berufen im Berufsbereich der Dienstleistungsberufe. Die Anteile dieser beiden Kategorien umfassen rd. 70 bis 85 v. H. aller Erwerbstätigen der entsprechenden Berufsgruppen. Dabei ist bei diesen Berufsgruppen sowohl der Anteil der Erwerbstätigen ohne qualifizierte Ausbildung als auch der Anteil der Erwerbstätigen mit hochqualifizierter Ausbildung gering.

Die Erwerbstätigen ohne qualifizierte Ausbildung, die lediglich über den Abschluß der Volks- bzw. Hauptschule verfügen, werden in der Volkszählung nicht generell nach ihrer tatsächlich ausgeübten beruflichen Tätigkeit, sondern lediglich nach ihrer Zugehörigkeit zum Beruf systematisch innerhalb der Berufsklassifikation ausgewiesen. Gleichwohl kann unterstellt werden, daß es sich bei diesen Erwerbstätigen überwiegend um ungelernete oder lediglich eingearbeitete Arbeitskräfte handeln dürfte. Dies gilt analog auch für die Erwerbstätigen mit hochqualifizierter Ausbildung, da auch hier aus der Volkszählung nicht entnommen werden kann,

ob sie auch tatsächlich entsprechend ihrer Fach-(hoch-) und Hochschulabschlüsse am Arbeitsplatz eingesetzt werden.

Der *zweite Grundtyp* im Verhältnis von höchstem Bildungsabschluß und Beruf schließt Berufsgruppen mit einem hohen Un- und Angelerntenanteil (zwischen rd. 60 und 82 v. H.) und einem Anteil praktischer Berufsausbildung ein, der fast sämtliche übrigen Erwerbstätigen der jeweiligen Berufsgruppen umfaßt (rd. 34 bis 9 v. H.). Die Berufsfach-/Fachschul- sowie die Fachhoch- und Hochschulanteile sind bei diesen Berufsgruppen daher entsprechend gering.

Der *dritte Grundtyp* ist durch Berufsgruppen mit außerordentlich hohen Fachhoch- und Hochschulanteilen (zwischen rd. 70 und 100 v. H.) gekennzeichnet. Der Anteil an Un- und Angelernten sowie der Anteil von praktischer Berufsausbildung und Berufsfach-/Fachschulbildung ist folglich entsprechend gering, wobei sich letzterer auf Werte zwischen rd. 10 und 0 v. H. beläuft.

Der *vierte Grundtyp* schließlich erstreckt sich auf Berufsgruppen, in denen fast sämtliche Erwerbstätigen auf Un- und Angelernte (mit Anteilen zwischen rd. 45 und 60 v. H.) sowie — mit geringeren Anteilswerten — auf die praktische Berufsausbildung (mit Anteilen zwischen rd. 27 und 49 v. H.) entfallen. In diesen Berufsgruppen ist der Berufsfach-/Fachschulanteil gering und der Fachhoch- und Hochschulanteil fast gänzlich zu vernachlässigen. Im Gegensatz zum zweiten Grundtyp gleichen sich jedoch die Anteile der Un- und Angelernten sowie der praktisch Ausgebildeten tendenziell stärker aneinander an.

Die Berufs-Ausbildungs-Typologie vermittelt das Bild einer weitgehenden Komplementarität. Bestimmte Berufsgruppen sind jeweils durch eine relativ eindeutige Zuordnung zu Abschlußniveaus und Abschlußstrukturen gekennzeichnet. Die in Deutschland für viele, vor allem auch höherqualifizierte Berufe vorherrschende Bindung von Berufszugängen und Berufslaufbahnen an formale Abschlüsse, Berechtigungen und Zertifikate des Bildungssystems scheint sich damit auch in einer typischen Verkettung von Berufen und Ausbildungsabschlüssen widerzuspiegeln. Hierbei stellt sich im Hinblick auf die Bildungsexpansion der 60er und 70er

Jahre die Frage, ob durch die Expansion des Bildungswesens diese komplementären Strukturen verstärkt, verringert oder überhaupt nicht beeinflußt worden sind. Einen detaillierten und gesicherten Aufschluß hierüber können erst die Daten der nächsten Volkszählung geben.

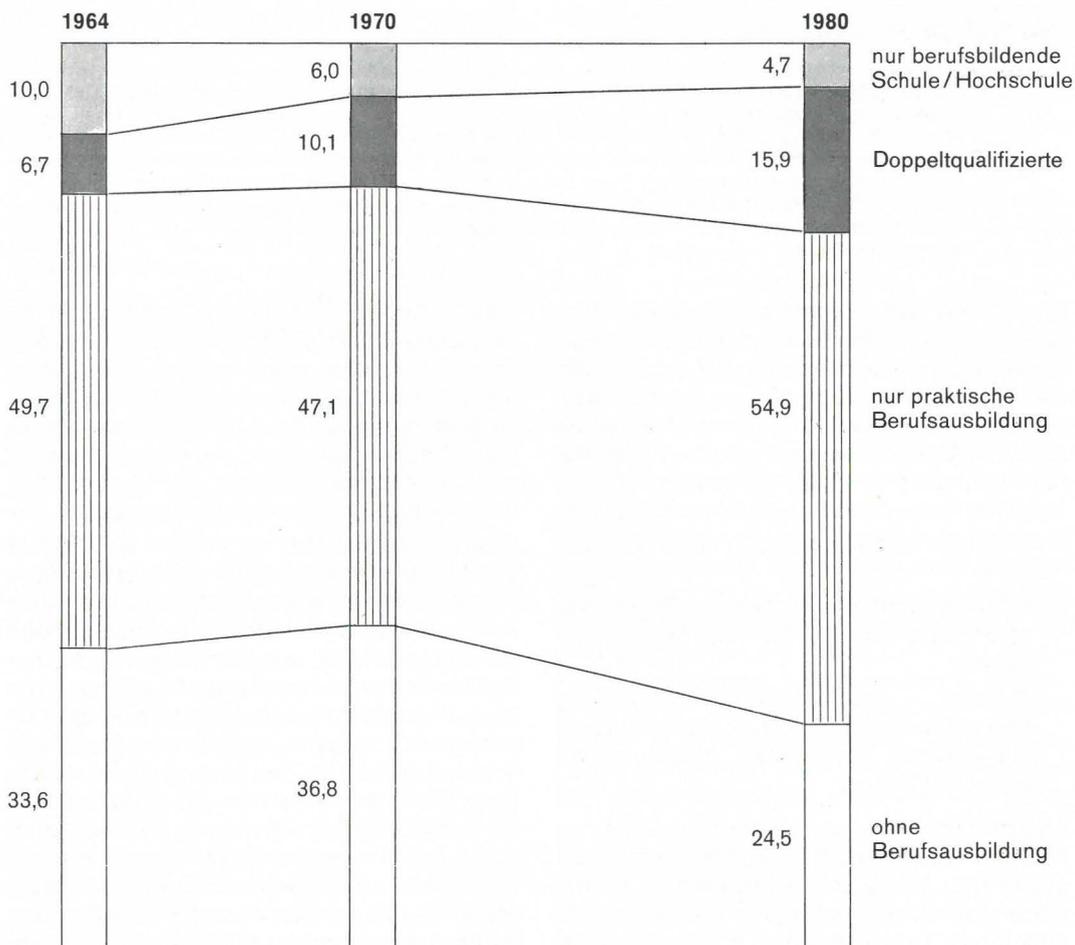
Langfristige Qualifikationsstruktur-entwicklung

Aussagen zur Qualifikationsstrukturentwicklung in den 60er und 70er Jahren gestalten sich als schwierig, weil die in den amtlichen Großzählungen erhobenen Ausbildungsabschlüsse der Erwerbstätigen in ihrer Abgrenzung nur bedingt vergleichbar sind und weil die veröffentlichten Ergebnisse teilweise un-

stimmig oder unplausibel sind. Es erscheint deshalb wünschenswert, durch eine kritische Würdigung und Korrektur der publizierten amtlichen Daten, und zwar insbesondere des Mikrozensus von 1964 und der Volkszählung von 1970 die längerfristige Qualifikationsstrukturentwicklung verlässlicher abzuschätzen.¹⁾ In diesem Sinne ist Übersicht 1 als die *der amtlichen Datenlage wahrscheinlich angemessenste Qualifikationsstrukturentwicklung* zu interpretieren. Aus ihr können vier Kernthesen abgeleitet werden:

¹⁾ Die Schätzwerte in der Übersicht 1 weichen deshalb z. T. von den in Tabelle 1 wiedergegebenen Anteilswerten des Ausgangsmaterials ab. Detaillierte Ausführungen zu den Schätzverfahren finden sich bei Hegelheimer, A., und Sommer, M., a. a. O., S. 8—56.

Übersicht 1: Deutsche Erwerbstätige nach Ausbildungsabschluß in der Bundesrepublik Deutschland 1964, 1970 und 1980 (in v. H.)



1. Der Anteil der beruflich Unqualifizierten ist zwischen 1964 und 1970 leicht angestiegen und erst in den 70er Jahren deutlich rückläufig.
2. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einer praktischen Berufsausbildung ist von 1964 bis 1970 nahezu konstant geblieben (56 v. H. bzw. 57 v. H.) und hat sich erst im folgenden Jahrzehnt auf 71 v. H. erheblich ausgeweitet.
3. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Abschluß einer berufsbildenden Schule bzw. Hochschule stagnierte ebenfalls zwi-

schen 1964 und 1970 und erhöhte sich gleichermaßen erst von 1970 bis 1980 auf gut ein Fünftel.

4. Die kontinuierliche Zunahme der Doppelqualifizierten seit 1964 erfolgte zunächst bis 1970 unter stagnierenden und danach unter jeweils expandierenden Anteilen der praktisch und der (hoch-)schulisch Berufsausbildeten.

Hinsichtlich der formalen Ausbildungsabschlüsse zeichnet sich damit im Rahmen einer generellen Höherqualifizierung zugleich vor allem eine Tendenz zur Doppelqualifizierung der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland ab.

Betriebliche Berufsbildung im Spiegel eines naiven berufspädagogischen Historismus

Von Prof. Dr. Erich Dauenhauer, Landau

Bei dem folgenden Beitrag handelt es sich um einen leicht geänderten Auszug aus dem Beitrag „Geschichte als Erkenntnis-kategorie in der Berufspädagogik“, der in dem Aufsatzband des Verfassers „Arbeit, Beruf, Wirtschaft — Pädagogische Beiträge zu ihrer Theorie, Praxis und Politik“ (Landau 1983) enthalten ist. Auch wenn es auf den ersten Blick scheinen mag, als lägen die Ausführungen infolge ihrer erkenntnistheoretischen Sprache jenseits betrieblicher Interessen, so muß doch auf die bildungspolitisch-praktische Bedeutung der Kritik hingewiesen werden: Schließlich nehmen im Ausbildungsgang aller Studierenden, die später in betrieblichen und schulischen Berufsbildungssystemen tätig sind, historische Quellenwerke eine grundlegende Stellung ein.

Die Schriftleitung

In der von dem Bochumer Pädagogik-Professor Karlwilhelm Stratmann herausgegebenen Reihe „Quellen und Dokumente zur Geschichte der Berufsbildung in Deutschland“ hat sein Mitarbeiter Günter Pätzold im Jahre 1980 den Teilband „Betriebliche Berufsbildung 1918—1945“ vorgelegt, der auf folgende Fragen hin untersucht werden soll:

- Welcher Tatsachenbegriff wird verwendet?
- Wird versucht, die historische Regelmengen der Zeit von 1918 bis 1945 herauszuarbeiten?
- Welche geschichtswissenschaftliche Theorie kommt in Ansatz? Insbesondere: Mit welchen apriorischen Postulaten arbeitet der Autor?

Alle drei Fragen sind Teil des zu suchenden erkenntnistheoretischen Modells, wobei bei der dritten Frage eine Besonderheit zu beachten sein wird: Auch wer an die Erkenntnis absoluter Tatsachen (z. B. Dokumente)

glaubt, bewegt sich zwangsläufig unter einem bestimmten apriorischen Gewölbe, das den Kern seiner vorgängigen Geschichtstheorie ausmacht. Indem G. Pätzold gleich zu Beginn seiner Ausführungen von einem dialektischen Verhältnis zwischen Erziehung und Gesellschaft ausgeht, hat er allerdings noch keine historische Regelmengen und keine geschichtswissenschaftliche Theorie vorgestellt, sondern lediglich ein systemkategoriales Merkmal angesprochen, wie es zwischen Wirtschaft und Staat, Religion und Gesellschaft usw. seit Max Weber für selbstverständlich gehalten wird. Wendungen wie „gesellschaftlich-sozialer Kontext der Berufsausübung“, „Spannungsfeld von Erziehung und Gesellschaft“, „ist Erziehung einerseits Ursache, andererseits Bewirktes“ (Pätzold, G., S. 3 f.) wecken allerdings die Hoffnung auf eine entsprechend erkenntnistheoretische Leistung. Diese Hoffnung wird im ganzen ersten Kapitel *unter steter Variation des Emanzipationsgedankens* aufrechterhalten.